

ist, so verdanken wir das neben der Erziehungs- und Bildungsarbeit des Jungbuchhandels in seinen Arbeitsgemeinschaften, Treffen und Freizeiten vor allen Dingen der Reichsschule des Deutschen Buchhandels. Zum erstenmal war ein Teil der Prüflinge durch die Reichsschule gegangen und es ist mir eine große Freude, feststellen zu können, daß es den Lehrern in der Reichsschule, trotz der anderen Aufgaben, die ihr gestellt sind, in den kurzen vier Wochen gelungen ist, viele Lücken im Wissen der Lehrlinge auszufüllen und den jungen Menschen etwas von der Erkenntnis mitzugeben, was es überhaupt heißt, Buchhändler zu sein. Eine der schriftlichen Prüfungsfragen hatte das Thema »Die Reichsschule und ihre Bedeutung für den Jungbuchhändler«, und aus diesen Prüfungsaufgaben klingt eine solche große Dankbarkeit an die Reichsschule durch, daß wir glücklich sein dürfen, diese zu haben.

In Essen haben wir in den letzten beiden Jahren die örtliche Presse eingeladen, die eingehende Berichte über die Prüfungen brachte. Grundsätzlich sollte zu allen Prüfungen die Presse aufgefördert werden, denn es ist gut und notwendig, daß die breite Öffentlichkeit erfährt, welches Maß von Fleiß und Kenntnissen von einem jungen Buchhändler verlangt wird, der das deutsche Schrifttum als verantwortlicher Träger weitergeben soll.

Zum Schluß noch eine Forderung; es muß im Jungbuchhandel mehr gelesen werden und das nicht wahllos, sondern nach einem bestimmten Plan, den sich jeder selber machen soll, der aber neben der neueren Literatur auch die ältere umfaßt; und dann nicht nur schöne, sondern auch — je nach Neigung — wissenschaftliche Literatur.

Erich Haake.

Gau Württemberg-Hohenzollern

Im Gau Württemberg-Hohenzollern meldeten sich im Frühjahr 1936 34 Lehrlinge zur Gehilfenprüfung und zwar 29 vom Sortiment und 5 vom Verlag. Es wurden zwei einfachere Aufgaben aus der Geschichte des Buchhandels und vier schwerere mit literarischen Themen gestellt. Die schriftlichen Arbeiten sind mit wenigen Ausnahmen gut gelöst worden.

Die mündliche Prüfung fand am 29. März in den Räumen von Julius Weises Hofbuchhandlung statt und zwar wurde wieder in drei Abteilungen geprüft, sodaß jeder Lehrling eine halbe Stunde gefragt wurde. Die Ergebnisse waren im allgemeinen sehr befriedigend. Der Erfolg der Reichsschule zeigt sich hier ganz klar. Sehr viele Lehrlinge haben sich begeistert und sehr dankbar darüber ausgesprochen.

Das Zeugnis »bestanden« konnte allen Teilnehmern mit einer Ausnahme zuerkannt werden. In diesem Fall liegen besondere Umstände vor. Zwei weiteren Lehrlingen wurde die Auflage gemacht, den nächsten Lehrlingskursus in Stuttgart zu besuchen. Abends fand die Zeugnisverteilung statt, wobei der Vorsitzende des Prüfungsausschusses nochmals auf den Sinn und das Ziel der Lehrlingsprüfung hinwies und kurz auf die einzelnen Leistungen einging. Gerne hätte der Gau Württemberg den jungen Gehilfen ein Fest gegeben mit musikalischen Darbietungen und mit einer Feierstunde, zu der ein Dichter eingeladen war. Wegen der Reichstagswahl mußten wir darauf verzichten, doch wird dies bestimmt im Sommer nachgeholt werden in Form eines Wochenendtreffens. Zum Abschluß des Lehrlingskursus und der Gehilfenprüfung fanden sich die Teilnehmer zwanglos abends zu ein paar gemütlichen Stunden zusammen.

Walter Weitbrecht.

Horaz-Ausstellung in der Anhaltischen Landesbibliothek zu Dessau

Von Dr. Walther Eggert

In dem ehemaligen Prinz-Eduard-Palais in der Kaiserstraße zu Dessau hat die Anhaltische Landesbibliothek nach dem Erlöschen des Herzogtums Anhalt und der Neuordnung der herzoglichen und staatlichen Verhältnisse ihr schönes und geräumiges Heim gefunden, das dem seit zwölf Jahren die Bücherei leitenden Bibliotheksrat Dr. Wahl die Möglichkeit gegeben hat, die Organisation der Bücherei und ihrer Räume nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen. Neben dem zeitgemäßen Anforderungen entsprechenden Lesesaal (im ehemaligen Prunksaal des Palais) wurde ein geschmackvoller Vortragsaal für etwa 200 Personen hergerichtet, während in einem, eine ständige Ausstellung zeigenden Schau-Raume die Erinnerungen an das ehemalige Philantropin mit einer Fülle von Handschriften (Wilhelm Müllers, Matthiäons, Goethes und des Weltgericht-Komponisten Friedrich Schneiders) untergebracht sind und ein stilvolles Wiedermeierzimmer aus Friedrich Schneiders Nachlaß weitere wertvolle Originale aufweist. Seit Jahren hat Dr. Wahl seine besondere Aufmerksamkeit zeitgemäßen und zeitgenössischen Ausstellungen aus besonderen literarischen und historischen Anlässen gewidmet, bei denen die Schätze der heute rund 152 000 Bände umfassenden Bibliothek ins Licht der Öffentlichkeit gerückt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Zur Zeit darf aus Anlaß des zweitausendsten Geburtstages des römischen Dichters Quintus Horatius Flaccus (am 8. Dezember 1935) eine Horaz-Ausstellung die Anteilnahme der Fachwelt wie der Laien und Bibliophilen beanspruchen.

Vom 8. bis 13. Jahrhundert stand der Epiker Horaz, zu Dantes Zeiten der Lyriker im Vordergrund, bis der Humanismus sich seines Gesamtwerkes bemächtigte und vor allem Petrarca ihn für seine Zeit gewann. Nicht unerwähnt sei — im Jahre des 550. Universitätsjubiläums der Ruperto Carola —, daß im Jahre 1456 Pater Luder in Heidelberg die ersten Horaz-Vorlesungen in Deutschland hielt, während Werber von Themar dort die ersten Übersetzungen fertigte. Eine zweite Blütezeit erlebte dann Horaz in der Renaissance-Epoche, als Deutschland sich französischer Anregungen bediente und zur selben Zeit auch England Besitz von ihm nahm. In seiner Folge war es in Deutschland Schaevus, der im Jahre 1718 sämtliche von Horaz angewandte Strophenformen in Deutsche Sprache umzugießen versuchte. Ein neuer Höhepunkt war danach — besonders um die Mitte des 18. Jahrhunderts — eine Horaz-Imitation mit der Blüte des Anakreontismus, wie ihn Hagedorn verkörperte. Während der Neuhumanismus die römische Literatur zugunsten der griechischen zurückdrängte — eine Ausnahme bildete allein Herder —, finden wir die metrischen Anregungen, die von Horaz ausgingen, von Klopstock über Platen bis zu Geibel. Im 19. Jahrhundert wurde Horaz

dann endgültig auch in Deutschland zum Schulklassiker degradiert. Mit solcher »Berühmtheit« begann wieder ein Zeitalter der Horaz-Kommentare — wie einst zu Beginn der humanistischen Epoche.

An Hand solcher geschichtlichen Erkenntnisse baut sich die Dessauer Horaz-Ausstellung leicht und eingängig auf, die Dr. Wahl von unserer Zeit an nach rückwärts ordnete. So beginnt sie mit Rudolf Alexander Schröders poetischer Verdeutschung (im Phaidon-Verlag, 1935). Aus dem 19. Jahrhundert finden wir eine Reihe von Schulausgaben (Welhagen, Teubner), bis der Anfang des Jahrhunderts bibliophile Prachtausgaben offenbart. So fesselt eine Horazabhandlung von Friedrich August Wolf (vgl. Goedeke 7, 614) aus dem Jahre 1815. Eine Pariser Ausgabe des Jahres 1808 mit dem Kopfbild der drei Drucker sticht ebenso ins Auge wie eine »Biponti«-Ausgabe »ex typographia Soietatis« (1783!). Als Beispiel der Horaz-Nachahmung finden wir mit besonderer Bedeutung für Dessau und Wörlitz — ein Matthiäonsches Trinklied im horazischen Versmaß. Für das 18. Jahrhundert, in dem die englischen und französischen Poésie- und Prosa-Übersetzungen in den Vordergrund traten, stehen als Beispiel die erste textkritische Ausgabe des Engländers Bentley von 1711 und eine kostbare Edition des Kupferstechers John Pine, die in London gedruckt ist und geradezu köstliche Umrahmungen enthält. Neben ihnen darf nicht vergessen werden die deutsche Arbeit eines Wieland, die 1786 in Leipzig bei Weidmann Erben und Reich herauskam. Wielands Ausgabe der horazischen Briefe erschien übrigens 1782 in Erstausgabe in Dessau in der »Buchhandlung der gelehrten und historischen Gesellschaft«. Eine wundervolle Kupferdruckausgabe des »Deutschen Horaz« Ramler (Berlin 1800 bei Sander) möge hier noch Erwähnung finden, wie auch Johann Heinrich Voh, dessen 1806 in Heidelberg erschienene Horaz-Übersetzung auffallenderweise nicht so bekannt geworden ist wie seine Homer-Übertragungen.

Aus der Renaissance-Periode fesselt das Auge eine in Brüssel bei Foppens im Jahre 1683 erschienene französische Ausgabe, deren Kupferstiche von einzigartiger Schönheit sind. Das deutsche Gegenstück aus dem Jahre 1602 — freilich ohne Kupfer, dafür mit einer persönlichen handgeschriebenen Widmung an Johann Georg den Ersten von Anhalt — ist eine Ausgabe des 1582 von Annaberg an das Gymnasium illustro nach Zerbst berufenen Rectors Gregor Bergmann. Aus der vielfachen Beschäftigung der Flamen mit dem römischen Dichter finden wir eine bei Plantin gedruckte Leydener Ausgabe des 16. Jahrhunderts und eine Rotterdamer von 1527.

Von den frühesten gedruckten Horaz-Ausgaben stehen dann im Vordergrund zwei ausgezeichnet erhaltene Inkunabeln aus